

Jugendstil in der Barockstadt Salzburg?

Es gibt ihn! Jana Breuste hat sich in ihrem Buch auf Entdeckungsreise begeben

Das konservative Klima, das um 1900 in der Stadt Salzburg herrschte, erwies sich als nicht gerade günstig für neue Kunstströmungen. „In ganz Europa dürfte es kaum einen Ort geben, welcher den bildenden Künsten weniger geneigt ist (...)“, formulierte es ein Zeitzeuge. Selbstredend, dass auch der Jugendstil spärlich Eingang fand.

Dennoch: Manche Salzburger entflammten für die neue Formensprache der Künstlergruppe der Wiener Secession. Neben Gustav Klimt waren Otto Wagner, Josef Hoffmann und Josef Plečnik bekannte Vertreter dieses „Secessionsstils“. So entstanden auch in Salzburg einige Gebäude, Brücken und Inneneinrichtungen, welche Wiener Vorbildern folgten oder von Wiener Künstlern selbst geschaffen wurden. Ein Beispiel ist die wunderschöne Möblierung des Salzburger Volkskellers von Josef Hoffmann aus dem Jahr 1912 mit Malereien von Bertold Löffler. Leider ist die Ausstattung im früheren Hotel Pitter, heute Crowne Plaza Salzburg in der Rainerstraße 6 bis 8, nicht erhalten geblieben. Auch die Ausgestaltungen der Warte- und Speisesäle am 2009 abgerissenen Mittelbahnsteig des Salz-

burger Hauptbahnhofes, der Reisende einst im modernen Jugendstil begrüßte, gibt es nicht mehr. Dafür wurden die Fliesenbilder von Otto Barth, Hans Wilt, Hans Prutscher und Hubert von Zwickle in der wieder auf den Jugendstil zurückgeführten Empfangshalle des Hauptbahnhofes freigelegt.

Die Autorin Jana Breuste hat erhaltene wie verlorene Perlen der Salzburger Jugendstilarchitektur aufgespürt. Sie führt in ihrem Buch „Jugendstil in Salzburg“ zu Stadtvillen in der Elisabeth-Vorstadt und dem Andräviertel. Entlang der Salzach trifft sie auf den 1903 erbauten Mozartsteg. In dieser ältesten noch bestehenden Brückenkonstruktion der Stadt verbindet sich eine strenge Ingenieurskonstruktion gekonnt mit der verspielten und beweglichen Ornamentik des Jugendstils. Diese Brücke schuf der k.k. Hofonstrukteur Ignaz Gridl aus Wien, bekannt durch das Palmenhaus im botanischen Garten im Wiener Schönbrunn. Kunsthistorikerin Breuste führt zu bisher kaum beachteten Fassaden und Portalen in der Salzburger Altstadt, ebenso zur Stadtvilla Schall am Rudolfskai 50. Hier verwirklichte Architekt Karl Pirich, ein Otto Wagner-Schüler, im Jahr 1900 die Jugendstil-Träume des Auftraggebers Gustav

Eugen Schall. Durch bauliche Veränderungen hat diese Villa allerdings den ursprünglichen Charakter verloren. Details wie ein Portal mit geschwungenem, eisernem Vordach und stilisierten Pflanzenmotiven, sind charmante Überreste.

An die etwa 20 Jahre währende Kunstströmung erinnert das Landhaus Pfanzerl im ehemaligen Haufendorf Morzg heute noch. Der Tapezierer und Dekorateur Franz Pfanzerl hat hier keinen städtischen Jugendstilbau in ein Dorf gesetzt, sondern den Bau sensibel an die Gegebenheiten angepasst. Eine neuartige Kombination von Elementen des Jugendstils mit denen bäuerlicher Baukultur schuf Architekt Pirich von 1906 bis 1908 beim Bau des Eretrudishofes, dem Wirtschaftshof der Benediktinerinnen vom Stift Nonnberg in Morzg.

Detailverliebtheit mit Blick auf Wiener Vorbilder zeigte so mancher Salzburger Akteur des Jugendstils. Zu sehen etwa beim Vestibül des von Jakob Ceconi 1901 gebauten Mietshauses Haydnstraße 5. Hier bestechen besonders die goldenen Malereien weiblicher Profilköpfe, welche den Reliefmedallions von Koloman Moser an Otto Wagners Mietshaus Linke Wienzeile 38 folgen.

Am Beispiel der Biberapothek in der Getreidegasse 4 sind qualitätsvolle, ikonographische Konzepte erhalten geblieben. 1900 waren in dem Gebäude von 1608 ganz im Jugendstil hochrechteckige, durch Flussssäure geätzte, ornamentierte Fenster eingesetzt worden. Die Darstellungen wirken im Gegenlicht zart und zerbrechlich.

Die fruchtbare Symbiose des Jugendstils mit der lokalen Bautradition macht die Autorin auch durch Beispiele im Salzburger Land deutlich. Sie führt die Betrachter ihres Buches etwa in das stadtnahe Oberndorf, nach Bad Gastein oder nach Sankt Gilgen.

Christine Schweinöster



Titelseite des Buches „Jugendstil in Salzburg“ mit dem Mozartsteg (eröffnet 1903) von Ignaz Gridl.

Foto: Mury Salzmann Verlag Salzburg

Hintergrundbild: Unbekannter Maler: Vestibül Mietshaus Haydnstraße 5, Frauenprofil in südwestlicher Ecke des Raumes. 1901, Salzburg. Foto/Archiv: Jana Breuste

Information:

Mury Salzmann Verlags GmbH
Faberstraße 7A, 5020 Salzburg
Tel. +43 (0) 662 / 873721, Fax / 873942
office@muerysalzmann.at
www.muerysalzmann.at